

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: R. Mosse, Haagenstein & Vogler, G. L. Daube,
Invalidentank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gersmann,
Eberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S.
Joh. Bard & Co. Hamburg Joh. Nothbaar, A. Steiner,
William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. F. Wolff & Co.

der Kriegsflotte zugewandt sein mußte, dies wenigstens ist eine wohl aufzuwerfende Frage.

— Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel telegraphirt wird, haben die Mächte die von der Pforte in ihrer Antwortnote als Zeichen der Souveränität des Sultans verlangte Reihe

Varzin (Winafakur, 605 Meter) einen Aussichtsturm oder eine Kapelle zu errichten und die vergängliche Holzstadt durch eine Marmorplatte zu ersetzen zur Erinnerung an die Feier. Ein schönerer und besser geeigneter Platz konnte gefunden werden. Die Kuppe des Varzin bietet eine der herrlichsten Ansichten der Sibirie. Zu den Füßen des Beschauers dehnt sich die ganze große Halbinsel aus, im Westen begrenzt von den hohen Bergen des Beiting-Gebirges. Im Norden und Osten erglänzt das Meer und im Horizont thürmen sich die gewaltigen Berge Neu-Medenburgs auf. Die Landschaft am Fuße des Varzin ist vielfach zerklüftet und in den Thälern liegen zwischen den schlanken Kotospalmen die Dorfschaften der zahlreichen Eingeborenen. Da die Ansiedler im Archipel nicht sehr zahlreich sind, so ist es die Absicht des Komitees, sich an die verschiedenen Kolonialvereine Deutschlands zu wenden, mit der Bitte, durch Beiträge das Unternehmen zu fördern.“

Oesterreich-Ungarn.

Krafsan, 12. Oktober. Die „Reforma“ meldet, daß Ende dieses Monats in weiteren zehn Bezirken der Ausnahmezustand aufgehoben werden wird.

Niederlande.

Saag, 12. Oktober. Eine amtliche Depesche aus Aſchin von heute meldet: Die holländischen Truppen fanden, als sie durch Baſagan marschirten, fast gar keinen Widerstand. Lufu Tjitil floh in die Berge. Die Expeditionskolonne wird am 25. d. M. nach Java zurückkehren. Zwei Bataillone sollen vorläufig hier verbleiben.

Frankreich.

Paris, 12. Oktober. In gut unterrichteten Kreisen wird Blättermeldungen gegenüber versichert, die spanisch-amerikanische Friedenskommission habe sich bisher lediglich mit der kubanischen Schuldfraße beschäftigt.

Die „Gence Davaş“ melbet: In diplomatischen Kreisen heißt es, die in den Blättern enthaltenen Artikel betreffend die Friedenskommission seien einfache Vermuthungen; die Beziehungen der amerikanischen und spanischen Kommissare seien nicht so gespannt, wie die Blätter es annehmen.

Der „Times“ erklärt, Marchand sei nach Tschoda gegangen, nicht um neue Gebiete zu durchforschen, denn dieselben seien bereits durchsucht, sondern um zur politischen Kenntniß des Mittelales beizutragen. Wo die Diplomatie noch Alles zu thun habe, könne weder von Angriff noch von Drohung die Rede sein.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 12. Oktober. Die norwegische Regierung hat auf Grund der Friedensunterhandlungen des Kaisers von Rußland eine Vorstellung an den König gerichtet, welche anregt, die Anerkennung der Neutralität Schwedens und Norwegens von den Mächten anzuflehen. Die Vorstellung wurde durch königliche Resolution in Uebereinstimmung mit dem Vorschlag der norwegischen der schwedischen Regierung überandt.

Türkei.

Ranea, 12. Oktober. In der muslimän-
nischen Bevölkerung herrscht große Erregung in
Folge des jetzt eingetroffenen Befehls des Sul-
tans, wonach in der nächsten Woche mit der
Räumung Kretas von den türkischen Truppen
begonnen werden soll. Da der Ausbruch neuer
Massakres nicht unwahrscheinlich ist, so treffen
die Admirale weitgehende Vorsichtsmaßregeln.

Sollen wir unsere höheren Schulen
in Reformschulen verwandeln?

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die auf zeitgemäße Umgestaltung unseres höheren Schulwesens gerichtete Bewegung, welche ihre wichtigste Verförperung im „Verein für Schulreform“ findet, macht immer weitere Fortschritte. Ich habe eine große Freude, dass

Siehe! — Von ihnen waren eine große Anzahl von Schülern — im Ganzen etwa 30 — in den vorstehenden Theilen von Deutschland den Lehrplan der „Reformschule“ angenommen, und auch der Nordosten, der sich bisher ablehnend verhalten hatte, scheint sich jetzt jener Bewegung anschließen zu wollen. Wenn wir recht berichtet sind, sollen jetzt in Danzig zwei Schulen an einmal in Reformschulen verwandelt werden. Dießemüßigen Angelegen aber sprechen dafür, daß nunmehr auch in Stettin vielleicht recht bald einmal die Frage auf die Tagesordnung kommen dürfte, ob es sich nicht empfehlen würde, eine der hiesigen Schulen in eine Reformschule zu verwandeln. Da somit vielleicht schon in nächster Zeit an die Eltern unserer Schüler und die Väter unserer Stadt die Nothwendigkeit herantreten könnte, sich für oder gegen eine solche Umwandlung zu erklären, so dürfte es an der Zeit sein, Wesen und Ziele der sogenannten „Reformschule“ auch vor der Öffentlichkeit einmal etwas eingehender zu beleuchten. Es erscheint dies um so wünschenswerther, als selbst in Kreisen, in denen man eine gewisse Vertrautheit mit solchen Fragen voraussetzen könnte, vielfach noch recht unklare Vorstellungen über die Einrichtung jener Schule und deren besondere Eigentümlichkeiten zu herrschen scheinen. In weiteren Kreisen — wir denken dabei vor allen Dingen an die Eltern der Schüler unserer höheren Lehranstalten — fehlt es offenbar vielfach noch an dem richtigen Verständnis für die einschneidende Bedeutung, welche die Umwandlung unserer höheren Schulen in „Reformschulen“ für unser ganzes häusliches und öffentliches Leben haben würde.

Es herrscht hier offenbar vielfach die Ansicht vor, daß die Frage der Schulreform eine rein pädagogische oder schultechnische sei und für das weitere Publikum keine Bedeutung habe. Diese Annahme ist grundfalsch. Zwar würde eine umfangreichere Veränderung unserer Schuleinrichtungen auch dann schon, wenn sie nur pädagogische Zwecke verfolgte, für die Öffentlichkeit von hervorragender Bedeutung sein, insofern ja durch sie der Umfang und die Siderheit der auf der Schule zu erwerbenden Kenntnisse nicht

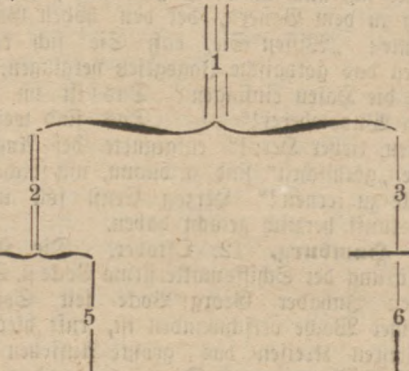
unwesentlich beeinflusst werden würde. Aber bei der Reformschule handelt es sich sogar um Veränderungen, welche zum Theil ganz unmittelbare Bedeutung für das praktische Leben besitzen. Um dies zu erkennen, werden wir zunächst einen Blick auf die äußere Einrichtung der Reformschule werfen müssen.

Die **Reformschule** ist eine **Lateinschule** wie das heutige **Gymnasium** und **Realsgymnasium**, beginnt aber den sprachlichen Unterricht nicht mit dem **Lateinischen** wie diese, sondern mit dem **Französischen**, welches von VI—IV als einzige Fremdsprache gelehrt wird, und entspricht deshalb in ihrem Unterbau völlig der bisherigen **Realschule** (bezw. **Ober-Realschule**), welche in den Klassen VI, V, IV ebenfalls nur das **Französische** als Fremdsprache kennt. Der Unterricht im **Lateinischen** beginnt erst in **Unter-Tertia**; dazu tritt in U II oder O II auf den **Reform-Sgymnasien** noch das **Griechische**, auf den **Reform-Realsgymnasien** das **Englische**. (Abweichungen im Einzelnen, wie sie sich hier und da finden, kommen hier nicht in Betracht.) Der Umstand, daß in den untern Klassen nur **Französisch** gelehrt wird, ermöglicht es, ohne weitere Unbequemlichkeit von III an neben den lateintreibenden Klassen (bezw. **Klassenkursen**) auch solche ohne **Latein** einzurichten, in denen an Stelle dieser Sprache das **Englische** tritt. So bietet die **Reformschule** die Möglichkeit, **Realschule** und **Lateinschule** auf das Ungezwungenste mit einander zu verbinden und auf diese Weise durch eine einzige Schule für die geistigen Bedürfnisse aller Arten von Schülern zu sorgen, sowohl derer, welche einen praktischen Beruf ergreifen wollen, als auch derer, welche sich die höhere **Beamtenschaft** oder ein akademisches Studium als Ziel erwählt haben. In richtiger Erkenntniß der großen Vortheile, welche eine solche Einrichtung bietet, hat man in der That auch schon an den meisten Orten, wo **Reformschulen** gegründet worden sind, sich für diese Verbindung einer **Realschule** mit der **eigentlichen Lateinschule** entschieden.

Folgende Uebersicht, in welcher nur die in den betreffenden Schulen und Klassen betriebenen Fremdsprachen genannt sind, dürfte das Gesagte noch deutlicher veranschaulichen:

Wahrpräge (Ober-) Realpforte	Reforme Realgymnasium	Reforme Gymnasium
VI	Frz.	Frz.
V	Frz.	Frz.
IV	Frz.	Frz.
III b	Frz.	Frz. Lat.
III a	Frz.	Frz. Lat.
II b	Frz.	Frz. Lat.
II a	Engl.	Frz. Lat. Griech.
I b	Engl.	Frz. Lat. Griech.
I a	Engl.	Frz. Lat. Griech.

Da alle drei Arten von Schulen in den drei untersten Klassen nach demselben Lehrplan arbeiten, so können sie, wo die Zahl der Schüler für drei gesonderte Setzen, Quinten und Quartan nicht ausreicht, sich mit einem einzigen, gemeinsamen Unterbau begnügen; eine Sonderung der verschiedenen Schulstufen tritt dann erst beim Beginn des Mittelbaues, eine zweite, wo dies für überauswerth gehalten wird, beim Beginn des Oberbaues ein. Das Wesen dieser sogenannten Gabelung veranschaulicht folgende Figur:



Sier bezeichnet 1 den gemeinsamen Unterbau (mit Frz.), 2 den für Gymnasium und Realgymnasium gemeinsamen Mittelbau (mit Frz. und Lat.), 3 den realen Zweig des Mittelbaues (mit Frz. und Engl.), 4 den Oberbau des Gymnasiums (mit Frz., Lat. und Griech.), 5 den Oberbau des Realgymnasiums (mit Frz., Lat. und Engl.), 6 den Oberbau der Realschule (mit Frz. und Engl.). Von vornherein sei bemerkt, daß bei einer solchen „Gabelung“ nicht unbedingt eine vollständige Trennung der betreffenden Klassen einzutreten braucht, sondern in vielen Fällen eine Sonderung in den abweichenden Fächern genügen wird, was bei geringerer Schülerzahl unter Umständen von Wichtigkeit sein kann.

Besteht nun diese Schulform wirklich so bedeutende Vorzüge, daß sie im Gegenthat zu den bisher bestehenden besonders empfohlen zu werden verdient? Es scheint in der That so zu sein. Völligst ist bereits erwähnt worden, daß auf einer einzigen Schule dieser Art die Bedürfnisse aller Arten von Schülern berücksichtigt werden können. Dazu kommen aber noch eine ganze Reihe von anderen Vortheilen und Unnehmlichkeiten. Der wichtigste darunter dürfte der sein, daß nach Einführung der Reformschule die Entscheidung über den künftigen Beruf des Schülers weiter hinausgeschoben und in Folge dessen mit viel größerer Sicherheit getroffen werden kann als bisher. Gymnasium und Realschule können ihren Unterricht mit dem Lateinischen und scheiden sich dadurch schon in den untersten Klassen

tischaf von der Realschule und allen ähnlich
 eingerichteten Anstalten (Oberrealschulen, Handels-
 schulen u. dgl.), welche das französische zur
 Grundlage der sprachlichen Bildung machen. Der
 Vater, welcher seinen Sohn einer höheren Lehr-
 anstalt übergeben will, muß also heute (abgesehen
 von der verhältnißmäßig ja immer noch wenig
 zahlreichen Fülle, wo schon der Besuch einer
 Reformschule in Frage kommen kann) gleich
 von vornherein eine Entscheidung darüber
 treffen, ob der Knabe Latein lernen
 und sich dadurch den Zugang zur höheren Be-
 amtenlaufbahn und zu den gelehrtten Berufen
 offen halten oder ob er auf das Lateinische ver-
 zichten und sich einer Schule zuwenden soll, die
 ihn besser auf die Anforderungen des prakti-
 schen Lebens vorbereitet, zu einer Zeit, wo
 sich noch gar kein Urtheil darüber gewinnen läßt,
 für welche Seite menschlicher Thätigkeit der
 Knabe ausreichend befähigt ist. Die Folge davon
 sind zahlreiche Mißgriffe, eine Reihe von herben
 Enttäuschungen und der Verlust einer gewaltigen
 Summe von Zeit und Arbeitskraft für das
 Wohl des Einzelnen und das Wohl des Ganzen.
 Was oft kommt es vor, daß bei einem Schüler,
 welcher eine lateinreibende Schule besucht, schon
 nach zwei, drei Schuljahren sich unumverleglich
 herausstellt, daß er für die alten Sprachen und
 alles das, was damit zusammenhängt, gar keine
 Befähigung oder doch gar keine Neigung besitzt,
 und daß es somit für ihn viel besser gewesen
 sein würde, wenn er von vornherein einer Schule
 übergeben worden wäre, welche ihn mehr mit
 den Thatfachen des modernen Lebens be-
 kannt macht und besser auf einen prakti-
 schen Beruf vorbereitet hätte. Bleibt er dann
 trotzdem auf der Schule, so wird er in den
 meisten Fällen sich und ihr nur zur Last werden,
 verläßt er sie aber, um zu einer Anstalt der
 zuletzt gedachten Art überzugehen, so hat er die
 vielen kostbaren Stunden seines Lebens, welche
 er auf die Erlernung des Lateinischen und auf
 das tiefere Eindringen in die Verhältnisse des
 Alterthums hat verwenden müssen, wenn auch
 nicht ganz, so doch zum großen Theil verloren,
 und zwar doppelt verloren, weil er in jener Zeit
 manches andere hätte lernen können, was ihm
 für seinen künftigen Beruf von unmittelbarem
 Nutzen gewesen wäre und doch zugleich auch mit
 zur Förderung seiner allgemeinen Geistesbildung
 beigetragen hätte. Dasselbe gilt natürlich in
 umgekehrtem Sinne auch von Schülern, welche
 von ihren Eltern von vornherein auf eine lateini-
 sche Anstalt geschickt werden, und bei denen
 sich nachher herausstellt, daß sie eine hervor-
 ragende Befähigung für sprachliche Studien
 u. dgl. besitzen.

Solden Enttäuungen und Zeitergeungen kann nun, soweit es unter den heutigen Verhältnissen überhaupt menschenglich ist, durch die Umwandlung unserer heutigen Gymnasien und Realgymnasien in Reformschulen durchgeführt werden. Haben erst jämliche höhere Schulen gleichen Unterbau, in welchem nur im Französischen unterrichtet wird, so braucht die Entscheidung darüber, ob der Schüler eine mehr humanistische oder eine mehr realistische Ausbildung genießen soll, frühestens erst am Ende des dritten Schuljahres, nachdem der Besuch der Quarta zu erfolgen. Es ist klar, daß nun eine solche Entscheidung mit viel größerer Sicherheit getroffen werden kann, als bei dem Eintritt in eine höhere Schule, zu einer Zeit, wo der Schüler doch eben erst mit den allereinfachsten Grundlagen des menschlichen Wissens bekannt gemacht worden ist und noch keine Gelegenheit gehabt hat, seine geistigen Fähigkeiten an etwas schwereren Aufgaben zu messen, wie sie aber erst die höhere Schule ihm bietet. Hat er eben erst drei Jahre lang an solchen Aufgaben sich versucht, so wird sich schon mit hinreichender Deutlichkeit gezeigt haben, auf welcher Seite seine besondere Neigung zu liegen

Diese Möglichkeit, die so wichtige erste Entscheidung über die Berufswahl weiter hinauszuschieben, als es bisher möglich war, ist jedoch bei Weitem nicht der einzige Vorteil, welchen die durch die allgemeine Einführung der Reformschule herbeigeführte Gleichheit im Unterbau sämtlicher höheren Schulen bieten würde.

(Schluß folgt.)

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 13. Oktober. Gestern früh wurde unter den in der christlichen Herberge, „Zur Heimath“ eingetragenen Leuten ein Schiffer **Wigard Engler** gemeldet. Der Polizei fiel die Ähnlichkeit dieses Namens mit dem des verurtheilten **Kabinschiffers Erpel** auf, der, wie bekannt, vor einiger Zeit aus dem Moabit'schen Zuchthause entwichen ist. Sofort wurden einige Polizeibeamte nach der Herberge entsandt, um die Sache aufzuklären, das Nest war jedoch bereits leer und der angebliche Engler nicht zu finden. Die Beschreibung, welche von dem Menschen gegeben wurde, stimmte mit dem Signalement **Erpel's** auffallend überein und am Abend brachte die Polizei noch in Erfahrung, daß der Verdächtige ein Legitimationspapier besessen habe, worauf den ursprünglichen Namen **Erpel** mit Engler überschrieben gewesen sei. Eine Spur des Flüchtlings weist von hier nach **Wollin** bezw. **Swinemünde** und von dort nach **Stettin** zurück. Die vorstehenden, durchweg ganz bestimmten Angaben lassen kaum einen Zweifel darüber, daß **Erpel** wirklich die Kühnheit besessen hat, hier unter falschem Namen in der Herberge anzuklopfen.

— Wir wollen nicht unterlassen, die Handwerksmeister auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß die Aufnahme von Schülern in die Handwerker-Fortbildungsschule am Montag, Abends 7½ Uhr, in der Vornachschule stattfindet; der Unterricht ist bekanntlich unentgeltlich, nur für Schreib- und Zeichen-Materialien sind beim Eintritt 3 Mark zu entrichten. Unterrichtsgegenstände sind: Deutsch, Rechnen, Zeichnen, Geometrie und in der Oberstufe auch Buchführung.

— Auf eine Anfrage des Regierungspräsidenten zu Potsdam haben die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft ein umfangreiches Gutachten über die wirtschaftliche Bedeutung eines zu erbauenden Berlin-Steintiner Großschiffahrtsweges ausgearbeitet lassen, das sich auf vielfältige Beziehungen mit den Interessentenkreisen stützt. Dasselbe wird dem Regierungspräsidenten in diesen Tagen überhandt und demnächst veröffentlicht werden. Es erörtern die

Deutschland.

Berlin, 13. Oktober. Erst heute Morgen erfährt das Wiener Publikum, daß das deutsche Kaiserpaar mit Gefolge gestern Abend 9 Uhr Wien passirte. Die Thatsache war während des gestrigen Tages ganz unbekannt, die Bahndirektionen hielten sie streng geheim aus Sicherheitsgründen. Der deutsche Hofzug hielt in Wien nur fünf Minuten für den Maschinenwechsel auf dem Nordbahnhofe, dessen Perren für das Publikum streng abgeschlossen war. Der Zug fuhr dann über die Verbindungsbahn nach der Südbahnhaupt-Weichung.

— Es ist bereits berichtet, daß der Kapitän zur See Rosenbahl, Gouverneur von Kantschau, von dieser Stellung entbunden worden und zur Marinestation der Ostsee zurückgetreten ist; sein Nachfolger ist der Kapitän zur See Jaesche, bisher beim Stabe des Oberkommandos der Marine. Durch diese Veränderung in der obersten Leitung

wurde abgesandt, um die Frevler zu bestrafen.